Hühner und andere Geflügelkrankheiten

eine Auflistung der vorhandenen Krankeiten.

Tuberkulose	Weißblütigkeit	Schnupfen	Geflügeldiphtherie	Geflügeldiphtherie
Geflügelcholere	Geflügelpest	Weiße Kükenruhr	Kokzidiose	Gehirn-Rückenmark
Infektiöse Bronchitis	Atypische Geflügelpest	Geflügelpocken	Kehlkopf-Luftröhren	Virushepatitis Enten
Entenpest	Marekische Krankheit	Ornithose	Mykoplasmosen	Koliseptikämie
Pseudotuberkulose	Gänseenterohepaitis	Neokrotisierende Darmentzündung Huhn		Pilzkrankheiten
Federfressen	Kropfverstopfung	Ulzerative Darmentzündung		Pasteurellose
Botulismus	Luftröhrenwürmer	Räude	Wurmbefall	Gicht
Legenot	Mutterkornvergiftung	Vitaminmangelerscheinung A,B, und D		
Vitaminmangelerscheinung Avitaminosen				

Tuberkulose:

Die Tuberkulose wird durch en Bakterium verursacht, ist sehr ansteckende und breitet sich oft seuchenartig aus. Übertragungen auf Schweine und Rinder sind möglich, selbst der Mensch kann angesteckt werden. Die Krankheit ist an kleinen Eiter- und Geschwürknötchen in den inneren Organen, besonders in der Leber und am Darm erkennbar. Erkrankte Tiere sitzen einsam herum. Kämme und Kehllappen werden blaß, die Tiere werden leicht, die Legetätigkeit hört auf, das Gefieder ist struppig, und die Hühner bekommen Durchfall. Alle verdächtigen Hennen werden geschlachtet, bei starkem Befall am besten der ganze Bestand. Nach dem Schlachten sind der Stall und alle Geräte gründlich zu desinfizieren. War der Stall ungesund, so sollte an einem anderen Platz ein neuer gebaut werden und dieser mit kräftigen Jungtieren aus einer anerkannten Zucht besetzt werden. Der alte Auslauf wird kräftig gekalkt und umgegraben. Vorbeugend wirkt ein sonniger, luftiger und sauberer Stall mit großem Weideauslauf. Kranke Tiere können mit Hilfe der Tuberkulinprobe erkannt werden, die der Tierarzt vornimmt. Reagenten (infizierte Tiere) absondern und schlachten. In einem alten Bestand breitet sich die Tuberkulose schneller aus. Es sollte daher eine Nutzungsdauer von zwei Jahren nicht überschritten werden.

Weißblütigkeit: (Leukose/Leukämie)

Von der Weißblütigkeit werden hauptsächlich einjährige Tiere befallen.
Typische Krankheitsmerkmale fehlen meistens. Am toten Tier erkennt man die Krankheit daran, dass Leber und Milz enorm vergrößert sind. Da die Krankheit vererbbar und ansteckend ist, kauft man am besten die Küken oder Junghennen aus einem leukosefreien Bestand.

Ansteckender Schnupfen:

Er bricht meist im Herbst oder Winter aus und wird durch zugige Ställe und Fehlen von Vitamin A, das im Grünfutter und Lebertran enthalten ist, begünstigt Erkennungszeichen des Schnupfens sind Niesen und Röcheln der Tiere, Nasenausfluß und Augenentzündung. Die erkrankten Tiere sind abzusondern und können behandelt werden. Dann ist dem Tränkenwasser, das durch den Nasenausluß zum Ansteckungsherd wird, nach tierärztlicher Anweisung ein Desinfektionsmittel zuzusetzten. Außerdem kann man die Tiere durch Nasenspülungen mit Wasserstoffsuperoxyd oder mit 5%iger warmer Borlösung behandeln, anschließend Kampferöl 2- bis 3mal täglich einträufeln Entzündete Augen werden mit Borwasser gewaschen. Stall- und Gerätedesinfektion.

Geflügeldiphtherie:

Geflügeldiphtherie und Pocken sind zwei Formen derselben Krankheit. wir die äußere Haut befallen, dann spricht man von Pocken, sind die Schleimhäute befallen, spricht man von Diphtherie. Die Krankheit wird meistens durch fremde Tiere eingeschleppt und kann, da sie leicht übertragbar ist, zu großen Verlusten führen. Die Krankheit kann mit Schnupfen verwechselt werden. Später zeigt sich dann ein gelblicher Belag auf der Schleimhaut von Schnabel, Rachen und Lufröhre. Falls die Tiere noch nicht abgenommen haben, kann der Bestand gerettet werden. Es muß die befallene Schleimhaut sofort täglich bis zur Heilung mit Jodglyzerin eingepinselt werden. Dem Trinkwasser ist Sulfloliquid zuzusetzten, die Stalldesinfektion muß sorgfältig durchgeführt werden (Streumianin). Vorbeugend gegen Pockendiphtherie kann geimpft werden. Die Impfung ist ein Jahr lang wirksam.

Geflügelcholere:

Die Geflügelcholera ist anzeigepflichtig. Die Bakterien werden vorwiegend durch Körperausscheidungen übertragen. Meistens nimmt die Krankheit einen akuten Verlauf. Die Tiere fressen nicht, nehmen aber viel Wasser auf und haben Durchfall, der teils blutig ist. Gesicht, Kamm und Kehllappen sind dunkel- bis blaurot. Am besten schlachtet man den Bestand sofort und verbrennt die Kadaver (Tierverbrennungsanlagen). Die Stalldesinfektion erfolgt nach tierärztlicher Anweisung. Sehr hohe Sterblichkeit, kein Kauf und Verkauf von Geflügel. Fremden Personen ist der Zutritt zum Gehöft zu untersagen (Gehöftsperre). Der Stall und sämtliche Geräte sind gründlich zu desinfizieren.

Geflügelpest: (Hühnerpest):

Zeigen sich Teilnahmslosigkeit, blaurote Verfärbung von Kamm und Kehllappen, Bindehautentzüngung, rötlichgrauer Schleim im Schnabel, Durchfall, Schwellungen am Kopf und Hals, Röcheln, Gliedmaßenlähumungen und der Tod nach 2 bis 5 Tagen, so sind starke Verdachtsmomente für Hühnerpest gegeben. Der Erreger, ein Virus, ist in Kühlhausgeflügel bis zu 12 Monaten ansteckungsfähig und sehr leicht übertragbar. 1 millionstel ml Blut eines kranken Tieres genügt zur Ansteckung. Geflügelpest tritt hauptsächlich bei Hühnervögeln, selten bei Wassergeflügel, aber auch bei Papageien, Fasanen und Sperlingen auf. Es besteht Anzeigepflicht.!. Man sollte keine Küchenabfälle und Eierschalen fremder Herkunft verfüttern. Die Schutzimpfung für Zuchtbestände ist emfehlenswert. Bei Ausbruch der Seuche werden Gehöftsperre, Tötung des Bestandes und Stalldesinfektion vom Amtstierärzt angeordnet. (siehe auch: Geflügelpest)

Salmonellosen / Weiße Kükenruhr:

Sie bilden eine große Gruppe von Krankheiten, die durch verschiedene Arten der Salmonella-Bakterien hervorgerufen werden , und verlaufen bei Jungtieren meist als akute septikämische Allgemeinerkrankung. Erwachsene Tiere zeigen häufig chronische Erkrankungsformen, während beim Wassergeflügel symptomlose Infektionen beobachtet werden. Da die Erreger Gifte produzieren, kommt es zu Leber-, Milz- und Nierenschäden sowie zu Entzündungen von Magen-Darm-Kanal und Gelenken. Salmonellosen können große Verluste auslösen und gefährden auch die menschliche Gesundheit. Die als Pullorumseuche, Hühnertyphus oder Weiße Kükenruhr bekannte Krankheit wir durch das Bakterium Salmonellla gallinarum-pullorum hervorgerufen. Sie kann öfter bei Hühnern und Puten, aber gelegentlich auch bei anderen Haus- und Wildgeflügelarten auftreten. Der Erreger wird durch infizierte Tiere eingeschleppt, kann im Brutei vorhanden sein , gelangt bei unhygienischen Brutverhältnissen im Brüter über die Luftwege in die Küken und ist in Ausscheidungen der Küken, vielfach auch im Futter der Tiere und in Transportbehältnissen vorhanden. Nach einer Inkubationszeit von zwei bis fünf Tagen erkranken die Küken in den ersten Lebenswochen mit schweren Allgemeinstörungen und geben zunächst einen wäßrigen grünlichen dann weißlichen, kreideartigen Kot ab. Besteht eine Infektion im Brutei, dann stirbt häufig der Embryo am 19. Tag ab oder der Dottersack wird nicht resorbiert und das Küken kommt lebensschwach aus dem Ei. Bei älteren Küken können Gelenkentzündungen beobachtet werden oder die Krankheit geht über ein schleichendens Erkrankungsstadium ohne schwere Krankheitszeichen durch widerstandskraftsenkende Faktoren mit Eintritt der Legereife in ein akutes Stadium über. Bei unhygienischen Verhältnissen können sehr schwere wirtschaftliche Schäden auftreten. Mit serologischen Methoden kann, je nach Erkrankungsstadium, schon am lebenden Tier die Infektion sicher festgestellt werden. Durch medikamentelle Behandlung wird die Sterblichkeitsrate herabgesetzt. Da die Tiere aber Bakterienausscheider bleiben, können die Bestände nur durch Einhaltung strenger hygienischer Maßnahmen und durch Eleminierung infizierter Tiere pullorumfrei werden. Als Paratyphoidinfekttionen bezeichnet man andere, nicht durch den Erreger der Pullorumseuche hervorgerufene Salmonellosen, die besonders durch Salmonella typhi-murium verursacht werden und den Menschen durch entsprechende Lebensmittel gefährden können. Infektionsquellen stellen vor allem infizierte Tiere, Futtermittel und Ungeziefer dar, aber auch beim Durchtritt des Eies durch die Kloake oder schon im Eileiter können die Bakterien durch die Schale in das Ei gelangen.

Rote Ruhr (Kokzidiose):

Die rote Ruhr befällt ältere Küken und das Junggeflügel bis zu einem Alter von zehn Wochen. Der Erreger ist ein Parasit, der in den Zellen der Darmwand lebt. Kranke Tiere sitzen viel herum, sind wenig lebhaft, lassen die Flügel hängen und entleeren einen dünnflüssigen, blutigen Kot. Der Erreger wird durch den Kot übertragen. Die Gefahr des Ansteckens ist besonders groß, wenn die Kken mit älteren Hühnern (Glucken) zusammenkommen, da diese Kokzidien ausscheiden können, ohne selbst krank zu sein. Eine Behandlung ist durch die tägliche Reinigung des Stalls möglich. Desinfektionsmittel und sonstige Behandlung beim Tierarzt erfragen. Um Erkrankungen zu verhüten, ist eine strenge Trennung zwischen Alt- und Junghühnern notwendig.

Milben, Federlinge und Läuse sind als häufigste Hautparasiten des Geflügels zu nennen. Nur durch die rote Vogelmilbe kommt es zu plötzlichen Todesfällen. Die übrigen Milben und Federlinge führen zu Kalkbeinen, Federverlusten und durch den von ihnen ausgelösten Juckreiz, zur Leistungsminderung. Alle diese Hautparasiten lassen sich durch Einstäuben der befallenen Tiere und Desinfektion der Stallungen wirksam bekämpfen.

Ansteckende Gehirn-Rückenmark-Entzündung:

Die sog. aviäre Enzephalomyelitis ist eine hochgradig ansteckende, durch einen Virus hervorgerufene, nur bei Küken während der ersten Lebenswochen auftretende Erkrankung. Die Küken sind matt, schläfrig, haben einen unsicheren Gang, kippen seitwärts, zittern, zeigen Lähmungen der Beine, Krämpfe sowie Versteifungen und Faustbildung der Zehen. Die Erkrankungshäufigkeit schwankt zwischen 10 und 90 %. Die Sterblichkeit liegt zwischen 5 und 50%. Bei Legehennen wird ein vorübergehender Abfall der Legeleistung beobachtet und die Schlupffähigkeit aus den Eiern ist verringert. Die Virusübertragung kann über das Brutei oder von Tier zu Tier erfolgen. Eine exakte Feststellung der Erkrankung ist durch mikroskopische Untersuchungen von Gehirn und Rückenmark mehrerer Küken und speziellen virologischen Untersuchungen (Virus- und Antikörpernachweis) möglich. Eine Behandlung erkrankter Küken war bisher nicht erfolgreich, optimale Hygiene kann die Verluste jedoch gering halten. Nah dem Überstehen der Erkrankung entwickelt sich eine Immunität, die vom Muttertier über das Ei auf die Küken weitergegeben wird. Eine Schutzimpfung der Legehennen ist möglich

Infektiöse Bronchitis:

Die überaus ansteckende, meist akut verlaufende Virusinfektion der Atemwege befällt vornehmlich Jungtiere im Alter von 10 bis 21 Tagen. Die Küken zeigen Atemnot (Schnabelatmung), Nasen- und Augenausfluß, Rasselgeräusche, Giemen, Husten und Niesen, Mattigkeit sowie ein ausgesprochenes Wärmebedürfnis. Gelegentlich werden Schwellungen der Augenumgebung beobachtet. Die erkrankten Tiere bleiben im Wachstum zurück. Bei Legehennen sinkt die Legeleistung sehr schnell und stark innerhalb kürzester zeit, z. T. werden verunstaltete, dünnschalige Eier mit rauher Oberfläche abgelegt. Die Erregerübertragung kann durch Kontakt, mit Hilfe von Tröpfchen aus den Atemwegen kranker Tiere und durch Zwischenträger erfolgen. Die Inkubationszeit kann 18 bis 36 Stunden, bei Küken bis zu 6 Tagen betragen. Bei Küken im Alter von wenigen Wochen können die Verluste sehr hoch sein. Eine sichere Diagnose ist über den Erregernachweis möglich. Schutzimpfungen sind möglich, haben jedoch nicht immer den gewünschten Erfolg. Vorteilhaft sind gute hygienische Bedingungen. Vorbeugend sollte der Zukauf aus nachweislich gesunden Beständen und eine gute Isolierung der Küken verschiedener Altersgruppen erfolgen.

Atypische Geflügelpest (Newcastle-Krankheit):

Die aus Asien nach Newcastle in England 1927 eingeschleppte, deshalb auch Newcastle-Krankheit oder Asiatische Geflügelpest bezeichnete Viruserkrankungen ist hochgradig ansteckende und zeigt eine schnelle Ausbreitungstendenz. Das Virus wird von kranken Tieren durch Ausfluß aus Nase und Schnabel, durch Kot, Eier und Federn übertragen. Von Organen und Körperteilen geschlachteter und gestorbener Hühner aus kann ebenfalls eine Verbreitung erfolgen. Außer Hühnervögeln können Enten, Gänse, Tauben, Papageien und zahlreiche Wildvögel erkranken und bei der Erregerverschleppung Bedeutung erlangen. Nach einer 4- bis 5tägigen Inkubationszeit treten nach verminderter Freßlust und Fieber zunehmend Schläfrigkeit und Teilnachmslosigkeit ein. Kamm und Kehllappen verfärben sich blau. Die Tiere sitzen mit gesträubten Gefieder in dunklen Ecken, halten die Augen geschlossen, zeigen Ausfluß aus Schnabel, Nase und Augen, Kopfschütteln, Atemnot, geben eigenartig giemende Laute von sich und können grünlichen Durchfall und Lähmungen aufweisen. Stecknadelkopfgroße Blutungen im Drüsenmagen und in anderen Organen sowie Geschwüre im Darm sind für diese Erkrankung stark verdächtig. Mit dem Virusnachweis und mit serologischen Methoden ist eine sichere Diagnose möglich. Die Erkrankung ist meldepflichtig, eine Schutzimpfung ist möglich und die Bekämpfungsmaßnahmen erfolgen nach amtstierärztlichen Anweisungen.

Tuberkulose	Weißblütigkeit	Schnupfen	Geflügeldiphtherie	Geflügeldiphtherie
Geflügelcholere	Geflügelpest	Weiße Kükenruhr	Kokzidiose	Gehirn-Rückenmark
Infektiöse Bronchitis	Atypische Geflügelpest	Geflügelpocken	Kehlkopf-Luftröhren	Virushepatitis Enten
Entenpest	Marieksche Krankheit	Ornithose	Mykoplasmosen	Koliseptikämie
Pseudotuberkulose	Gänseenterohepaitis	Neokrotisierende Darmentzündung Huhn		Pilzkrankheiten
Federfressen	Kropfverstopfung	Ulzerative Darmentzündung		Pasteurellose
Botulismus	Luftröhrenwürmer	Räude	Wurmbefall	Gicht
Legenot	Mutterkornvergiftung	Vitaminmangelerscheinung A,B, und D		
Vitaminmangelerscheinung Avitaminosen				

Geflügelpocken:

Die Vogelpocken werden bei den verschiedenen Vogelarten durch unterschiedliche Virusarten (Hühner-, Puten-, Tauben-. Kanarien-, Wachtel- und Papageienpocken) hervorgerufen. Sie können in einer Haut-, Schleimhaut- oder Mischform als örtliche oder allgemeine Infektionskrankheit vorkommen. Die Hautform ist charakteristisch durch einzelne oder zahlreich auftretende, gebietsweise zusammenfließende, bis erbsengroße, warzenartige Knötchen an der schwach befiederten oder unbefiederten Haut (Kamm, Kehllappen, Wachshaut, Schnabelwinkel, Augenumgebung, Kloakenumgebung, Beine). Die warzenartigen Papeln können sich mit gelblichen bis rotbräunlichen Massen bedecken und trocknen schließlich ein, wobei sich Krusten bilden. Auch tumorähnliche Hautknoten können beobachtet werden. Bei der Schleinhautform, dem sog. Pockendiphteroid, bilden sich an der Schnabelhöhlen-, Rachen- und Lufröhrenscheleimhaut zunächst Rötungen und Schwellungen, die sich zu gelblich-weißen, festsitzenden käsigen Belägen umwandeln. Die betroffenen Tiere zeigen meist außer Mattigkeit auch Atemnot und Störungen der Futteraufnahme. Die Hautform kann ohne Störungen des Allgemeinbefindens verlaufen. Bei den Kanarienvögeln tritt neben der Hautform auch eine meist mit Lungenentzündung einhergehende, schnell zum Tode führende Form auf, bei der die Tiere nach Luft schnappen. Die Übertragung erfolgt durch Kontakt, Zwischenträger und Insekten. Ein Impfschutz ist möglich.

Ansteckende Kehlkopf-Luftröhren-Entzündung:

Die infektiöse Laryngotracheitis ist eine sehr ansteckende Viruserkrankung der Hühner und Fasanen, die durch schwere Entzündungen am Kehlkopf und der Luftröhre zu Atmungsstörungen führt. Nach einer 4 bis 12 Tage währenden Inkubationszeit treten Augen- und Nasenausfluß ein; unter Husten und Kopfschütteln tritt blutiger Schleim aus dem Schnabel und es kommt zu Atemnot und schliesslich Erstickung der Tiere. Haben die Tiere die Erkrankung überstanden, können sie noch bis zu 16 Monaten danach den Erreger ausscheiden. Eine wirksamen Behandlung ist nicht möglich; Impfungen können vorbeugen. Erkrankte Tiere sollen möglichst schnell geschlachtet werden und erst nach 2 Monaten sollten wieder Tiere in dem gründlich gereinigten und desinfizierten Stall gehalten werden.

Virushepatitis der Enten:

Die Krankheit beginnt und verbreitet sich sehr rasch unter jungen Entenküken im Alter von 3 bis 20 Tagen. Bei diesen Tieren kann die Sterblichkeitsrate zwischen 3 und 95 % betragen. In der 4. Lebenswoche erkranken die Enten seltener und 5 Wochen alte Entenküken sind nicht mehr anfällig. Der Erreger kann über das Ei, vornehmlich mit dem Kot und mit Tröpfchen aus den Luftwegen erkrankter Tiere übertragen werden .Er gelangt über das Futter oder mit Atemluft in den Tierkörper. Die Inkubationszeit beträgt 1 bis 5 Tage und häufig werden die ersten Krankheitserscheinungen übersehen. Es werden plötzliche Todesfälle beobachtet. Oft dauert die Krankheit nur mehrere Stunden , meist weniger als einen Tag. Die Küken nehmen kein Futter auf, sind matt und schläfrig, liegen auf der Seite und zeigen unkoordinierte Bewegungen von Kopf und Beinen. Kurz vor dem Tod werden Kopf und Hals nach dem Rücken gebogen (Opisthotonus) und beiden Beine nach hinten gestreckt. Verendete Tiere haben eine lehmgelbe, geschwollene und mit Blutungen versehene Leber. Spezielle virologische Untersuchungen sichern die Diagnose. Passive und aktive Impfungen können als vorbeugende Maßnahme eingesetzt werden, da eine Behandlung nicht bekannt ist.

Entenpest:

Die bei Ente, Gans und Schwan auftretende hochinfektiöse Viruserkrankung kann vor allem bei Erstausbrüchen sehr schnell und verlustreich, aber auch bei wiederholtem Auftreten schleichend verlaufen. Nach einer Inkubationszeit von 5 bis 12 Tagen werden starke Störungen des Allgemeinbefindens (Futterverweigerung, aufgeplustertes Gefieder, Mattigkeit), Durchfall, Schwellung und Rötung der Kopfschleimhäute, Tränenfluß, Atemnot und blauverfärbter Schnabel festgestellt. Auch plötzliche Todesfälle, meist bei gut genährten erwachsenen Tieren, sind möglich. Schleimige, gelbliche, festsitzende Auflagerungen auf der Speiseröhren- und Darmschleimhaut und umfangreiche punkt- und spritzerartige Blutungen an Herz und Auskleidungen der Leibeshöhle sind bei gestorbenen Tieren zu finden. Das Virus wird durch Zwischenträger und Kontakt übertragen. Wildenten können bei der Weiterverbreitung über größere Entfernungen beteiligt sein. Mit Hilfe von speziellen serologischen Untersuchen und von Virusanzüchtungen ist eine sichere Diagnose möglich. Vorbeugenden Impfungen können durchgeführt werden.

Mareksche Krankheit:

Die äußerst verlustreiche, nach ihrem Erstbeschreiber benannte Viruserkrankung tritt bei jungen Hühnern in 4 Erscheinungsformen (Nerven-, Auge-, Misch- und Eingeweideform) auf. Der Erreger wird vor allem mit Haut- und Federteilchen, aber auch mit Speichel und Nasensektret ausgeschieden und ist konzentriert im Stallstaub vorhanden, der über ein Jahr infektiös bleibt. Die Küken infizieren sich in den ersten Lebenstagen durch Einatmen von infektiosen Material. Auch über Zwischenträger kann das Virus verschleppt werden. Die meisten Krankheits- und Todesfälle treten zwischen dem 30. und 180. Lebenstag auf. Über 14 Wochen alte Tiere infizieren sich in der Regel nicht mehr. Die Inkubationszeit schwankt zwischen 1 bis 6 Monaten. Bei der Nervenform, werden Beinschwäche, Taumeln, parademarschähnlicher Gang, Lähmungen, Veränderung der Zehenstellung aber auch Spagatstellung der Beinen und schlaffes Herunterhängen eines Flügels festgestellt. Die Augenform findet man häufiger bei über 9 Monate alten Tieren. Die Iris hat eine verwachsene grau-grüne bis grau-bläuliche Farbtönung und die deformierte, verengte, schlitzförmige und fransige Pupille reagiert nicht mehr auf Lichteinflüsse. Bei der Eingeweideform werden geschwulstähnliche grau-weiße Knoten in den Organen gefunden. Eine mikroskopische Untersuchung der veränderten Organe sichert die Diagnose. Eine Behandlung erkrankter Tiere ist nicht möglich. Vorbeugende Impfungen am ersten Lebenstag können durchgeführt werden.

Ornithose:
Die den Bakterien zugeordnete Chlamydien verursachen eine weltweit verbreitete, bei über 100 Vogelarten nachgewiesene, häufig unbemerkte verlaufende Infektionskrankheit, die als Zoonose auf den Menschen übertragen werden kann. Eine Erkrankung der Papageien und die von Papageiein ausgehende Erkrankung des Menschen durch diesen Erreger bezeichnet man als Psittakose. Stumm verlaufende Infektionen unter dem Geflügel können zu schweren Erkrankungen aufflammen, wenn Schwächungen des Widerstandskraft der Tiere durch zusätzliche Infektionen und Parasitenbefall oder andere belastende Faktoren, wie Klimawechsel, unzureichende Ernährung, starke Massierung der Tiere auf engem Raum, Transport, schlechte Haltungsbedingungen eintreten. Die Infektion erfolgt über die Kopfschleimhäute und durch Einatmen der Erreger. Nach einer Inkubationszeit von 7 bis 14 Tagen treten Abgeschlagenheit, Schläfrigkeit, Appetitlosigkeit, Schnupfen und Lidbindehautentzündung auf. Eine Behandlung kann mit Antibiotika (Chloramphenikol. Tetrazykline) erfolgen. Beim Menschen werden grippeähnliche Erkrankungen und Lungenentzündungen beobachtet.

Mykoplasmosen:
Es sind meist langsam verlaufende Erkrankungen. Die bekannteste ist die Chronische Atmungskrankheit des Huhnes, die durch Mycoplasma gallisepticum hervorgerufen wird. Sie tritt vorwiegend bei Hähnen nach der 4. Lebenswoche und bei Legehennen 4 bis 8 Wochen nach Beginn der Legetätigkeit ein. Die Tiere können über längere Zeit latent infiziert sein. Die Infektion erfolgt direkt von Tier zu Tier, über das Brutei oder durch Zwischenträger. Häufig treten klinische Erkrankungssymptome erst nach Belastungen der Tiere (Transport, Umstallung, Mangelernährung, unhygienische Verhältnisse, Wurmkuren, Impfungen) auf, obwohl eine Infektion schon längere Zeit bestanden haben kann. Es entwickeln sich Schnupfen und Augen- und Nasenausfluß sowie Niesen und es kann zu Anschwellungen des Kopfes kommen. Durch andere Erreger, z.B. Kolikeime, kann die Erkrankung kompliziert werden. Die Sinusitis bei der Pute kann durch Mycoplasma gallisepticum oder M. meleagridis ausgelöst werden. Es kommt hierbei zu einer auffälligen Entzündung der Unteraugenhöhlen, die zu einer starken Umfangsvermehrung dieser Kopfpartien und damit zu einer Eulenkopfbildung führt. Die Unteraugenhöhlen sind dann mit stinkenden, zähflüssigen bis krümeligen Massen gefüllt. Die Ansteckende Gelenkentzündung des Huhnes wird durch M. synoviae verursacht und tritt bei allen Altersgruppen auf. Nach einer Inkubationszeit zwischen 24 bis 80 Tagen sind die Tiere abgeschlagen, zeigen blasse Kämme und lahmen. Gelenkhöhlen und Schleimbeutel schwellen an und enthalten eine wäßrige, flockige Flüssigkeit. Durch serologische Methoden und Erregernachweis ist die Erkennung einer Mykoplasmose sicher möglich. Zur Behandlung können bestimmte Antibiotika eingesetzt werden.

Koliseptikämie:
Durch bestimmte krankmachende Kolibakterien können insbesondere bei 1 bis 10 Wochen alten Hühnern und Putenküken, aber auch bei älteren Tieren, schwere Erkrankugen hervorgerufen werden, die zu hochgradiger Mattigkeit, Sträuben des Gefieders, gelblich-weißem Durchfall, Atemnot und Gelenkentzündungen führen. Bei gestorbenen Tieren können Herzbeutel-, Luftsack- und Darmentzündungen sowie die Zeichen einer bakteriellen Blutvergiftung nachgewiesen werden. Die Widerstandskraft mindernde Umwelteinflüssse und andere Krankheiten können als Hilfsursachen bei der Entstehung der Erkrankungen mitwirken. Eine Behandlung mit entsprechenden Antibiotika ist erfolgreich. Koligranulomatose. Die durch besondere Kolibakterienstämme hervorgerufene Erkrankung der Hühner und Puten ist nicht sehr ansteckende und verursacht haselnuß- bis faustgroße, grau-weiße Knoten am Darm, in der Leber aber auch in der Haut. Die Tiere sterben meist plötzlich ohne Krankheitszeichen gezeigt zu haben.

Pseudotuberkulose:
Sie ist eine häufiger bei Vögeln, insbesondere bei Puten, aber auch bei Nagern auftretende, durch das Bakterium Yersinia pseudotuberculosis verursachte Infektionskrankheit, die seltener bei anderen Haustieren vorkommt und auch auf den Menschen übertragen werden kann. Die Erkrankung ist gekennzeichnet durch eine heftige, kurzdauernde bakterielle Blutvergiftung und eine anschließende Entwicklung grauweißer, knötchenartiger Schädigungen in verschiedenen Organen. Der Erreger ist in der Natur weit verbreitet und kann sich in Wasser bei 18...20 °C vermehren. Die Widerstandskraft mindernde Faktoren, insbesondere in naßkalten Jahreszeiten, lassen die Erkrankung aufflammen. Bei sehr schnellem Verlauf fehlen Krankheitserschienunge. Oft werden Durchfall und die Zeichen einer schweren Allgemeininfektion festgestellt. Bei schleichendem Verlauf beobachtet man Abmagerung, Lähmungen und allgemeine hochgradige Körperschwäche. Durch eine Behandlung mit geeigneten Antibiotika können die Tiere am Leben erhalten werden.

Gänseenterohepaitis:
Die als Derzsysche Krankheit bekannte, durch die ein Parvovirus verursachte Gänsekrankheit führt bei 1 bis 4 Wochen alten Tieren durch Leber- und Herzmuskelschwäche zu beträchtlichen Verlusten. Die Inkubationszeit kann bis zu 7 Tagen betragen. Erkranken Tiere innerhalb der ersten Lebenswochen, entwickeln sich Schnupfen, Schwerartmigkeit, manchmal Durchfall sowie Bewegungsbehinderungen. Infektionen im Erwachsenenalter verlaufen meist ohne Krankheitssymptome. Es kommt häufig zu einer Herzbeutel- und Bauchwassersucht mit starken Herz- und Leberschäden. Hygienische Maßnahmen sind neben Immunisierungsverfahren zur Vorbeugung notwendig.

Neokrotisierende Darmentzündung des Huhnes:
Die insbesondere bei 7 bis 35 Tage alten Hahnküken vorkommende Erkrankung wird durch das Bakterium Clostridium perfringens und dessen Toxide hervorgerufen und führt zu umfangreichen starken Schädigungen der mittleren und hinteren Dünndarmgebiete. Darmschleimhautschäden durch Parasiten oder Futtermittel, Streßsituationen und unhygienische Haltung der Tiere bereiten den Boden einer Infektion vor. Die Krankheit verläuft sehr schnell, so dass nur gelegentlich einzelne Tiere das Futter verweigern und Durchfall zeigen. Ein frühzeitiges Erkennen der Erkrankung, Antibiotikagaben, Kontrolle der Kokzidieninfektionen sowie hygienische Haltung und Fütterung sind zur Vermeidung größerer Verluste wichtig.

Pilzkrankheiten (Mykosen):
Bei Küken und Junggeflügel kann ein hefeartiger Pilz an der Schnabel-, Speiseröhre- und Kopfschleimhaut grauweiße bis braune Beläge hervorrufen. Diese als Soor bezeichnete Krankheit führt zu wenig kennzeichnenden Krankheitserscheinungen und nimmt meist einen gutartigen Verlauf. Neuere Antibiotika haben eine günstige therapeutische Wirkung. Die häufigste Pilzerkrankung ist die Aspergillose, die durch Aspergillus fumigatus hervorgerufen wird. Meist gefällt der Schimmelpilz die Atmungsorgane und führt dort zu gelben, grünlichen oder grauen Belägen auf Luftröhrenschleimhaut und in Luftsäcken sowie zu entzündlichen Herdveränderungen unterschiedlichen Ausmaßes in der Lunge. Für das Zustandekommen der Erkrankung sind außer großen Sporenmengen des Erregers zusätzlich Hilfsursachen (Treibhausklima, starke Staubentwicklung) notwendig. Treten Erkrankungskennzeichen in Form von Atmungsstörungen, Schnabelatmung u.a. auf, ist eine Behandlung meist aussichtslos. Folglich kommt der Vorbeugung größte praktische Bedeutung zu. Infektionsquellen (verschimmelte Streu und Futter) sind zu vernichten. In gut belichteten und belüfteten Ställen tritt selten Aspergillose auf, deshalb muß der Stallhygiene größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Federfressen:
Als Folge von Stoffwechselstörungen, z.B. bei ungenügendem Auslauf, durch zu dichten Besatz und Langeweile, treten Federpicken und schließlich Federfressen auf. Diese kann bei Mangel an tierischem Eiweiß in "Kanibalismus" ausarten. Weitere Symptome sind Zehenpicken, bepicken des Afters, des Kammes, Kotfressen und Eierfressen. Der Auslauf ist zu verbessern und für Ablenkung durch ausstreuen von Trockenfutter, Kalk, Kreide, Knochenmehl, Grünfutter und Rüben zu sorgen. In der Kükenaufzucht haben sich Rotstrahler/Dunkelstrahler bewährt.

Kropfverstopfung:
Bei deutlich hervorstehendem Kropf, erschwerten Abschlucken und übelem Geruch aus dem Schnabel handelt es sich um eine Kropfkatarrh (durch Fremdkörper, faulendes Futter oder verdorbenes Trinkwasser hervorgerufen) oder um eine Überfüllung des Kropfes mit trockenem Futter, Kartoffelschalen, Rübenstücken, Verfilzung durch dürres Gras oder Parasitenbefall. Hilft Massage in Kopfrichtung nicht, dann ist Kropfspülung oder Kropfschnitt vom Tierarzt vor zu nehmen.

Luftröhrenwürmer:
Rote Luftröhrenwürmer, 0,2 bis 3 cm lang, oder weiße Bronchienwürmer, 0,4 bis 3 cm lang, sind die Ursachen von Husten, Schleudern der Kopfes, Luftschnappen, Atemnot, Schnarchen und Abmagerung, Die Sterblichkeit ist hoch. Um die Würmer sichtbar zu machen, hält man den Hals des Tieres gegen eine starke Lichtquelle. Wegen der Schwierigkeit der Behandlung ist tierärztliche Hilfe empfehlenswert. Der Stall ist zu entseuchen. Gesunde Tiere sind abzusondern, und für Jungtiere ist ein neuer Auslauf zu schaffen. Zwischenwirte sind Regenwürmer und Schnecken.

Räude:
Am Geflügel treten mehrere Milbenarten auf, die verschiedene Krankheitsbilder (Räuden) hervorrufen. Die Milde der Fußräude (Kalkbeimilbe) breitet sich langsam aus und verursacht an den Beinen grauweiße Schuppen, später dicke, graue Brocken (Kalkbeine). Die Beine sind unförmig verdickt und wie mit Mörtel überzogen. Juckreiz und Tod durch Abmagerung sind Folgen des Befalls. Die Milbe der Körperräude bewirkt Schuppenbildung, Ausfall und Abbrechen der Federn, besonders am Rücken, Bauch, Hals und Kopf. Die Haut ist dabei gerötet. Ferner sind Knötchen, Abmagerung und Mauserstörungen zu beobachten. Fußräude bekämpft man, indem man die Beine in 5- bis 10%ige Kreolinlösung (5 Minuten) mehrmalig in 3- bis 6 tägigen Abständen eintaucht. Zur Bekämpfung der Körperräude wendet man ein Schwefelleberbad (2%ig) 3 Minuten lang an. Anschließend trocknet man die Tiere im warmen Raum, Stall und Geräte sind mit Kontaktinsektiziden (Puder) zu desinfizieren.

Pasteurellose:

Sie ist in ihrer akuten Verlaufsform als Geflügelcholera und in ihrer chronischen Form als Läppchenkrankheit bekannt und wird durch das Bakterium Paseurella multocida ausgelöst. Verbesserte Haltungsbedingungen und strenge Importkontrollen haben die Krankheit zurückgedrängt. Die Widerstandskraft beeinflussende negative Faktoren begünstigen einen Krankheitsausbruch. Die Inkubationszeit reicht von wenigen Stunden bis zu 4 unter Umständen auch bis zu 10 Tagen. Die Tiere können plötzlich ohne Krankheitserscheinungen vereinden oder zeigen schwere Allgemeinstörungen, wie Mattigkeit, Benommenheit, Futterverweigerung, Fieber, Durchfall, schwankenden Gang, gesträubtes Gefieder, angestrengte Atmung und schleimigen Nasenausfluß und Blauverfärbung von Kamm und Kehllappen. Häufig sterben sie in einem schlafänlichen Zustand oder unter Krämpfen. Bei der Läppchenkrankheit entwickeln sich teigig-heiße, schmerzhafte und beträchtliche Umfangsvermehrungen der Kehllappen und des Kammes. Später können sich größere Abszesse bilden, aus denen übelriechende Massen austreten. Bei wertvollen Einzeltieren lohnt sich ein Behandlung mit Sulfonamiden, Antibiotika und Immunseren, die oft Erfolg hat.

Botulismus:
Die auch unter der amerikanischen Bezeichnung Limberneck (biegsamer schiefer Hals) bekannte Futterintoxikation wird durch das Nervengift des Bakteriums Clostridium botulinum verursacht. Bakterium und Bakteriengift werden in sich zersetzendem organischen Material, insbesondere in der warmen Jahreszeit, bei bestimmten Wassereigenschaften im Wasser angereichert und sind in Insektenlarven vorhanden. Die Erkrankung nimmt insbesondere beim Wassergeflügel zu. Die Tiere zeigen Beinschwäche, schlaffe Lähmungen der gesamten Muskulatur einschließlich der Atmungsmuskulatur. Bei stark ausgeprägten Krankheitssymptomen besteht keine Aussicht auf Genesung. Bei Tieren, die vergiftetes Futter aufgenommen haben und noch keine Krankheitssymptome zeigen, kann mit Abführmitteln der Darm gereinigt werden. Es ist Vorsorge zu treffen, dass die Tiere keine verdorbenen Abfälle erhalten.

Ulzerative Darmentzündung:
Die durch das Bakterium Clostridium colinum bei Hausgeflügel- und Wildvogelarten insbesondere bei Wachteln (deshalb auch Wachtelkrankheit, Quail disease, genannt) hervorgerufe Erkrankung ist durch geschwülstartige Darmveränderungen , herdförmige Leberschädigungen und Entzündungen an den Oberflächen der Bauchorgane gekennzeichnet. Die Infektion geht über den Magen-Darm-Kanal vor sich, die Inkubationszeit beträgt 18 Stunden bis 12 Tage. Die Widerstandskraft mindernde Einflüsse, eine hohe Besatzdichte und starke Erregeranreicherungen, besonders bei unhygienischen Verhältnissen in Futter und Einstreu, haben bei der Entstehung der ulzerativen Enteritis eine große Bedeutung. Diese Erkrankung kommt im Gegensatz zur neokrotisierenden Darmentzündung des Huhnes bevorzugt in den heißen Sommermonaten vor. Es werden meist Küken im Alter von 5 bis 10 Wochen betroffen. Bei der schnell verlaufenden Form dringt der Erreger in die Blutbahn ein und die Tiere sterben, häufig ohne markante Krankheissypmptome gezeigt zu haben. Bei der langsamer verlaufenden Form entwickeln sich Darmgeschwüre, und die Tiere haben oft Durchfall. Behandlung und Vorbeuge entsprechen der bei der neokrotisierenden Darmentzündung.

Wurmbefall:
Band- oder Rundwürmer, insbesondere Spulwürmer, Haarwürmer und Lufröhrenwürmer können zu Leistungsminderungen und bei starkem Befall zum Tode der Tiere führen. Bei einigen der zahlreichen Parasiten spielen Zwischenwirte , wie Käfer, Fliegen, Ameisen, Schnecken, Regenwürmer, bei der Übertragung eine Rolle. Haben sich geschlechtsreife Parasiten im Tier entwickelt, so kann die Diagnose durch Nachweis der Geschlechtsprodukte im Kot gestellt werden. Zur Bekämpfung der Parasiteninvasion ist eine Artbestimmung der Parasiten notwendig, um die entsprechenden wirksamen Medikamente einsetzen zu können. Hygienische Maßnahmen müssen die Therapie unterstützen

Gicht:
Hierbei handelt es sich um Ablagerungen von Harnsäure in Gelenken und inneren Organen durch Eiweißüberfütterung, füttern von verschimmelten Mais und Mangel an Bewegung. Diese Ablagerungen verursachen Gelenkschwellungen, Lahmheit, Gelenkversteifungen, Abmagerung und Schwäche. Man gewähre Diat und Bewegung, notfalls tierärztliche Behandlung.

Legenot:
Entzündung des Eileiters, unvorsichtiges Greifen durch das Pflegepersonal, zerbrochene, schalenlose (Windeier) oder zu große Eier, die im Legedarm steckengeblieben sind, verursachen Freßunlust, hängenlassen der Flügel, pressen und Krämpfe. Durch Spulung mit warmer Desinfektionslösung (1/2- bis 1%ig), anschließendem Öleinlauf und entfernen des Eies durch vorsichtige Massage ist das Leiden meist zu beheben. Notfalls ist das Ei durch den Tierarzt anzubohren und zu zerstören.

Mutterkornvergiftung:
Nach Aufnahme von Getreide, dass mit dem Mutterkornpilz befallen ist, kommt es zu Vergiftungserscheinungen, mit absterben der Fußenden. Die Schäden sind nicht mehr zu beseitigen.

Rotlauf:
Befall mit Schweinerotlaufbakterien hat gestörtes Allgemeinbefinden, Fieber, Durchfall und Tod in 1 bis 2 Tagen oder längeres Siechtum zur Folge. Impfung durch den Tierarzt wird empfohlen.

Vitaminmangelerscheinung / Avitaminosen:

Mangel an Vitaminen (besonders A, B, D), entsteht meist durch fehlerhafte Futterzusammensetzung und durch dauerhafte Stallhaltung (Küken). Bei Auftreten von Avitaminosen ist die Futterzusammenstellung zu wechseln. Die Haltungsbedingungen sind zu verbessern.

Vitaminmangelerscheinung

A -- weißer Belag am dritten Augenlied, Bindehautentzündung, Nasenausfluß, gelbweißlicher Belag am Zungengrund, harten Gaumen und im Kehlkopf, Augentrübung, Unruhe, Schreckhaftigkeit, eingenartige Körperhaltungen, Schlafsucht, Krämpfe

Hilfe > Grünfutter, Möhrenbrei. Lebertran

B - unsicherer Gang, Einknicken, umfallen, Abmagerung, Lähmungen, Durchfall
Hilfe > Hefe, Gerste, Rüben

D - Rachitis (Knochenweiche), Auftreibung der Gelenke, Beinschwäche der Küken (häufig bei künstlicher Brut)), dünn und weichschalige Eier
Hilfe > Kalk, Lebertran

Tuberkulose	Weißblütigkeit	Schnupfen	Geflügeldiphtherie	Geflügeldiphtherie
Geflügelcholere	Geflügelpest	Weiße Kükenruhr	Kokzidiose	Gehirn-Rückenmark
Infektiöse Bronchitis	Atypische Geflügelpest	Geflügelpocken	Kehlkopf-Luftröhren	Virushepatitis Enten
Entenpest	Mareksche Krankheit	Ornithose	Mykoplasmosen	Koliseptikämie
Pseudotuberkulose	Gänseenterohepaitis	Neokrotisierende Darmentzündung Huhn		Pilzkrankheiten
Federfressen	Kropfverstopfung	Ulzerative Darmentzündung		Pasteurellose
Botulismus	Luftröhrenwürmer	Räude	Wurmbefall	Gicht
Legenot	Mutterkornvergiftung	Vitaminmangelerscheinung A,B, und D		
Vitaminmangelerscheinung Avitaminosen				

<< zurück :